

# Inhalt

## *Für jeden Einzelnen*

- 4 Definieren – Abgrenzen – Klären
- 6 Argumentieren
- 8 Lesen – Gliedern – Interpretieren
- 10 Schreiben – kreativ und argumentativ
- 12 Sehen – Erklären

## *Zu zweit oder im Team*

- 14 Hören – Verstehen
- 16 Reden – Verstanden werden
- 18 Planen – Recherchieren
- 20 Präsentieren

## *In der Gruppe*

- 22 Dilemmadiskussion
- 24 Rollenspiel
- 26 Szenisches Interpretieren
- 28 Gruppenpuzzle
- 30 Lösungsvorschläge

VORSCHAU

# Definieren – Abgrenzen – Klären

## Der Begriff »Ethik«

a) Ethik, Bürgerlichkeit, Verfall: Das gehört zusammen, das ist eins. [...] Späte, ja verspätete Bürgerlichkeit machte mich zum Verfallsanalytiker; [...] In dieser Sphäre überwiegt das Ethische über das Ästhetische oder richtiger: eine Vermischung und Gleichsetzung dieser Begriffe hat statt, welche das Hässliche ehrt, liebt und pflegt. Denn das Hässliche, die Krankheit, der Verfall, das ist das Ethische, und nie habe ich mich im Wortsinn als »Ästheten«, sondern immer als Moralisten gefühlt.

b) Ethik [zu griech. ethos »Gewohnheit«, »Herkommen«, »Sitte«], die philosophische Wissenschaft vom Sittlichen. Ihr entsprechen in der Religionswissenschaft die religionsgeschichtliche Erforschung der Sittlichkeit sowie v.a. die kath. Moraltheologie und die ev. theologische Ethik.

### Wesen der Ethik

Die gesamte traditionelle Ethik beschäftigt sich überwiegend mit folgenden drei Problemfeldern: 1) mit der Frage nach dem »höchsten Gut«; 2) mit der Frage nach dem richtigen Handeln; 3) mit der Frage nach der Freiheit des Willens.

Als Hauptgegenstand der E. gelten den meisten Philosophen die menschl. Handlungen und die sie leitenden Handlungsregeln (selbstgesetzte Maximen oder gesellschaftlich vorgegebene Normen), wobei sie entweder auf die Gesinnung sehen, aus der die Handlung hervorgeht [...] oder auf die Wirkungen, die diese erzeugt.

c) Ethik (von ethos) ist die Lehre vom richtigen Handeln und Wollen. Damit verbunden die Klärung der Frage, was gut und böse ist (bzw. der Klärungsversuch). [...] Der Begriff »Moral« wird häufig synonym mit Ethik benutzt. Zuweilen versteht man unter Moral aber auch im Gegensatz zur Ethik nicht nur das geforderte, sondern das tatsächlich praktizierte Verhalten. Umgangssprachlich wird Moral zuweilen reduziert auf das richtige Verhalten im sexuellen Bereich.

d) Ethik ist überflüssig. Jeder weiß genau, was er will und was ihm gut tut. Dann braucht er nur noch aufzupassen, dass er damit keinen anderen stört. Schon läuft alles bestens. Wir wollen frei sein und brauchen keine Sittenlehre.

e) Sinn der Ethik ist [...] nämlich nicht, zu moralisieren und zu diktieren, wie man sich verhalten soll. Ethik ist nicht eine andere Form von Dogmatismus. Sinn der Ethik ist, Hilfsmittel zum Denken über schwierige Themen anzubieten, wobei von vornherein klar ist – und zwar tatsächlich als eigentliche Begründung der Ethik –, dass die Welt selten so einfach oder eindeutig ist.

*Die Quellen finden sich im Lösungsteil.*

1. Welche der fünf Beschreibungen ist eine Definition?
2. Welche findest du am gelungensten? Warum?
3. Was muss eine Definition enthalten?
4. Was ergänzt sie und ist nützlich?
5. Was ist unnötig und sogar fehlt am Platze? Versucht eine völlig misslungene Definition des Begriffes »Schuld«, in der das Notwendige fehlt

*Verwandte Begriffe*

1. a) Neid | b) Schadenfreude | c) Liebe | d) Ethik | e) Schuld | f) Hass
2. a) Christentum | b) Buddhismus | c) Islam | d) Naturreligion | e) Philosophie
3. a) Geld | b) Macht | c) Luxus | d) Nächstenliebe | e) Ansehen.

1. Welcher Begriff passt jeweils nicht in die Reihe?
2. Wie heißt der Oberbegriff für die anderen Begriffe, die zusammengehören?
3. Denkt euch eigene Begriffsreihen mit einem falschen Begriff aus.

*Verwandte Sprichwörter*

Wie man sich bettet, so liegt man.

- a) Nach dem Essen soll man ruhen oder tausend Schritte tun.
- b) Wer rastet, der rostet.
- c) Alte Liebe rostet nicht.
- d) Wie in den Wald hineingerufen wird, so schallt es heraus.

Geteiltes Leid ist halbes Leid.

- a) Ein Unglück kommt selten allein.
- b) Aus Schaden wird man klug.
- c) Wer nicht hören will, muss fühlen.
- d) Wer im Schaden schwimmt, hat gern, dass andere mit ihm baden.

Keiner kann aus seiner Haut.

- a) Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen.
- b) Vorsicht ist besser als Nachsicht.
- c) Niemand kann über seinen eigenen Schatten springen.
- d) Jeder Baum wirft seinen Schatten.

4. Welches Sprichwort hat eine ähnliche Bedeutung wie das zuerst genannte?

*Mitschwingende Emotionen*

»Pauker«      »fauler Sack«      »Pädagoge«

5. Diese Wörter können sich die Bedeutung »Lehrer« teilen. Sie unterscheiden sich aber durch »Konnotationen«. Beschreibt die Konnotationen.
6. Wie würdet ihr »Lehrer« definieren?
7. Es gibt eine Jury, die nach Wörtern sucht, die sachlich grob unangemessen sind und sogar die Würde des Menschen verletzen. Wisst ihr Beispiele? Sucht im Internet.

# Argumentieren

## Ethische Argumentation

Der Sprecher versucht Sympathie und Vertrauen zu gewinnen, indem er sich als klug, anständig, humorvoll und wohlwollend darstellt, als jemand, der die Interessenlage seines Gegenübers teilt und dieselben Grundwerte anerkennt.

Die Wirkung des Ethos wird bei Aristoteles ausdrücklich hoch veranschlagt.

## Pathetische Argumentation

Nach Cicero ausschlaggebend für den Erfolg der Rede: Der Argumentierende versucht Gefühle beim Adressaten zu erregen. (Nur Feuer kann Brand legen!) Diese Argumentation steht heute unter dem Verdacht der Unlauterkeit und Unsachlichkeit.

Der Redner schürt Ängste.

## Logische Argumentation

Sachlich überzeugend, Struktur stimmig, Inhalt überprüfbar.

Das klassische Beispiel ist der Syllogismus: Zwei Aussagen (Prämissen) stehen in einem Bedingungsverhältnis, aus dem sich eine dritte Aussage (Schlussfolgerung) ergibt:

- Alle Menschen sind sterblich.
- Sokrates ist ein Mensch.
- Sokrates ist sterblich.

1. Ordnet die folgenden Beispiele einer der drei aristotelischen Argumentationsformen zu und bewertest ihre Überzeugungskraft:
  - a) In einer Fernsehrunde lässt sich ein Politiker nicht aus der Ruhe bringen, lächelt, ist höflich und umgänglich.
  - b) Ein Bewerber um eine Arbeitsstelle erkennt die Verdienste des Adressaten an: Welch renommierte Firma, Welch wunderbarer Arbeitsplatz!
  - c) Wenn wir weiter so viel Öl verbrauchen, sind die Reserven in wenigen Jahrzehnten erschöpft und wir müssen frieren.
  - d) Am Stammtisch: Wenn wir nichts gegen die Moslems unternehmen, müssen unsere Enkelinnen Kopftücher tragen.
  - e) Ein Schüler argumentiert: Meine bisherige Note in Französisch ist 3,0. Der letzte Vokabeltest trägt zur Bewertung 50% bei. Im Zeugnis wird eine 3 stehen, ganz gleich, ob ich 5 Stunden lerne und eine Eins schreibe oder gar nichts tue und eine Sechs schreibe.

## Strukturen der logischen Argumentation

1. Prämisse	Jeder Mensch hat das Recht zu leben.	Säugetiere sind lebendgebärend.	Tiere haben Füße.
2. Prämisse	Ein Mörder ist ein Mensch.	Ein Huhn ist ein Säugetier.	Ein Nashorn ist ein Tier.
Schlussfolgerung	Ein Mörder hat kein Recht zu leben.	Ein Huhn ist lebendgebärend.	Ein Nashorn hat Füße.

2. Untersucht die Gültigkeit der Argumentationen.  
Gibt es einzelne Sätze, denen ihr nicht zustimmt?
3. Lassen sich die Aussagen so umformen, dass die Arg...

### Topoi

Da es nur wenige allgemein gültige Wahrheiten gibt, müssen Argumentationen als erste Prämisse oft vorlieb nehmen mit so genannten Topoi. Ein Topos ist ein Satz, der breite Anerkennung findet, aber nicht beweisbar ist.

Die meisten Argumentationen sind stark verkürzt. Sie verschweigen auch den zugrunde liegenden Topos. Man kann ihre Stichhaltigkeit leichter überprüfen und einen Fehler entdecken, wenn man sie auf

die oben gezeigte »deduktive Normalform«, die in drei Sätzen vom Allgemeinen auf das Besondere schließt, zurückführt.

So hieße die Normalform im Gedankengang des Schülers beim logischen Nutzwertargument auf S. 6: Erste Prämisse: Nur Erfolg, der nach außen sichtbar ist, lohnt den Aufwand. Zweite Prämisse: Die Arbeit für den Test bleibt im Zeugnis unsichtbar. Schlussfolgerung: Die Arbeit für den Test lohnt nicht.

1. Bringt das folgende Argumentationsbeispiel in die Normalform und benennt den Topos. Aus dem Klassenraum ist ein Portemonnaie verschwunden. Als Dieb in Frage kommen Caecilius und Laurenz. Die meisten Schülerinnen verdächtigen Caecilius. »Sein Vater sitzt wegen Betrugs im Gefängnis.«

### Induktionsschluss – Schluss vom Besonderen auf das Allgemeine

- Wer sich vegetarisch ernährt, lebt länger.
  - Meine Großmutter ernährte sich vegetarisch und wurde 100 Jahre alt.
  - Jeder, der sich vegetarisch ernährt, wird 100 Jahre alt.
2. Warum ist dieser Schluss nicht gültig?
  3. Sucht euch in der Tageszeitung eine Schlagzeile, die eine These vertritt und baut dazu eine stimmige Argumentation auf. Wer ist am überzeugendsten?

### Trugschluss

Ein Trugschluss behindert die Logik. Gezielt arbeitet damit die Werbung: Zufällige und wesentliche Merkmale sollen verwechselt werden. Auf einem Plakat sieht man die Zigarette in der Hand eines Milliardärs. Der naive Käufer soll an einen Wesenszusammenhang zwischen der Ware und einem Luxusleben glauben.

4. Sucht Beispiele und tauscht sie untereinander aus.

### Nicht auf Aristoteles zurückgehende Argumentationsformen

Wenn a, dann b.	Wenn es regnet, wird die Straße nass.
Nun trifft b zu.	Die Straße ist nass.
Also muss auch a zutreffen.	Also hat es geregnet.

5. Was ist an der »Wenn-dann«-Konstruktion fragwürdig?
6. Stoff für ein Referat bietet eine Diskussion der »Abduktion«.



# Lesen – Gliedern – Interpretieren

## Tipps zum Lesen von Texten

Texte, die man genau verstehen will, muss man mehrfach aufmerksam lesen. Das gilt für Sachtexte ebenso wie für literarische Prosa oder für Gedichte.

<i>Erstes Durchlesen</i>	Worum geht es? <span style="float: right;">▶ Thema, Stimmung</span>
<i>Zweites, genaues Lesen</i>	Wiederholungen unterstreichen Wichtiges / Schlüsselwörter markieren Bilder, Vergleiche notieren
<i>Beschreibung des Aufbaus</i>	Überschriften für die einzelnen Absätze finden

Aufzählung, listenartig?	Mit Nummern, nach Alphabet?
Steigerung vorhanden?	Vergleich Anfang, Mitte, Schluss
Spannungskurve vorhanden?	Vergleich Anfang, Mitte, Schluss: – Gibt es einen Höhepunkt? – Gibt es außer Ansteigen auch Abfallen der Spannung?
Anordnung nach Art einer Beweisführung?	These mit Argument, Antithese mit Gegenargument, Synthese als Zusammenfassung?
Ringform?	scheinbar ziellose Aneinanderreihung? Anfang am Schluss wieder aufgenommen?

## Zusammenfassung

Was ist die Kernaussage des Textes?	▶ in einem Satz, mit Worten des Autors ▶ mit eigenen Worten
-------------------------------------	--

## Auseinandersetzung mit dem Text

- Informationen über den Verfasser und seine Zeit einholen
- Absicht des Verfassers beschreiben
- Aussage in Frage stellen
- Eigene, abweichende oder zustimmende Meinung formulieren und begründen

Der amerikanische Pädagoge und Psychologe Lawrence Kohlberg (1927–1987) hat ein Stufenmodell entwickelt, das man – vereinfacht – in folgendem Schema darstellen kann:

<i>Ebene</i>	<i>Grundlagen</i>	<i>Gesichtspunkt</i>
Präkonventionell	Denkt an sich	Konsequenzen: Strafe, Lohn
Konventionell	Denkt an Gruppe/Freunde	Goldene Regel: »Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.«
Postkonventionell	Denkt ans Ganze, prinzipiengeleitet	Übergeordnete Perspektive: gesellschaftliche Ordnungen sind bedingt, Gesetze können sich ändern.

Mit Hilfe dieses Schemas wurden Argumentierende in Schubladen gesteckt. Die meisten Erwachsenen befanden sich auf der mittleren Stufe.

Das Instrument kann nützlich sein, wenn man von einer Beurteilung der Argumentierenden absieht und nur das Argument einordnet.

1. Ordnet die Beiträge der Jugendlichen dem Schema zu.
2. Hat das Leben immer Vorrang vor den anderen Werten?
3. Sucht nach völlig anderen Möglichkeiten, das Dilemma zu lösen.

#### *Auswege aus einem Dilemma*

Überraschenderweise wurden Kinder in Kohlbergs Studien als moralisch »unreif« bewertet, wenn sie anfangen, sich mit anderen Möglichkeiten [für Heinz] zu beschäftigen. Die Forscher schlossen daraus, dass diese Kinder das Dilemma nicht verstanden. Tatsächlich denke ich,

dass sie es besser verstanden als die Forscher selbst. Sie verstanden es als falsches Dilemma, und eben das ist es.«

*Anthony Kohlberg, Einladung zum ethischen Denken, Freiburg i.Br., 1999, S. 111*

4. Informiert euch über das so genannte Heinz-Dilemma.
5. Sucht nach Beispielen für echte Dilemmas.

## Rollenspiel

### Gerichtsurteil

Gynäkologe ist für mongoloides Kind unterhaltspflichtig

dpa - Ein Frauenarzt ist dazu verurteilt worden, Unterhalt für das mongoloide Kind einer Patientin zu bezahlen. Nach Ansicht des Landgerichts Weiden hatte er die werdende Mutter, die 35-jährig schwanger geworden war, nicht ausreichend über die Risiken ihrer Schwangerschaft aufgeklärt.

Die Eltern begründeten ihre Klage gegen den Mediziner damit, dass im Rahmen einer Fruchtwasser-Analyse die Behinderung frühzeitig diagnostiziert worden wäre und die Eltern zu einer Unterbrechung der Schwangerschaft veranlasst hätte. Der Gynäkologe beteuerte zwar vor Gericht, zur Untersuchung geraten zu haben, war aber nicht in der Lage, dies durch lückenloses Dokumentieren zu beweisen.

Aktenzeichen 1 O 477/98



Abb. 8: Rollenspiel

1. Spielt die Szenen nach (Anregungen, die ihr aufgreifen könnt, findet ihr in Klammern).

35-jährige Frau erfährt, dass sie schwanger ist  
(Arzt: »Die Schwangerschaft ist nicht ohne Risiko.« »Ach, ich bin so glücklich!«)

Eltern fünf Monate nach der Geburt des Kindes mit Down-Syndrom, zusammen mit den Eltern der Frau

(»Schicksal« – »Nein, ein technischer Fehler«, »Schuld«. Besprochen wird, wie man sich verhalten hätte, wenn man Bescheid gewusst hätte. Der Vater der Frau hält es für möglich, dass das Kind glücklich sein könne und die ganze Familie durch diesen Schicksalsschlag sogar bereichert werden könne.)

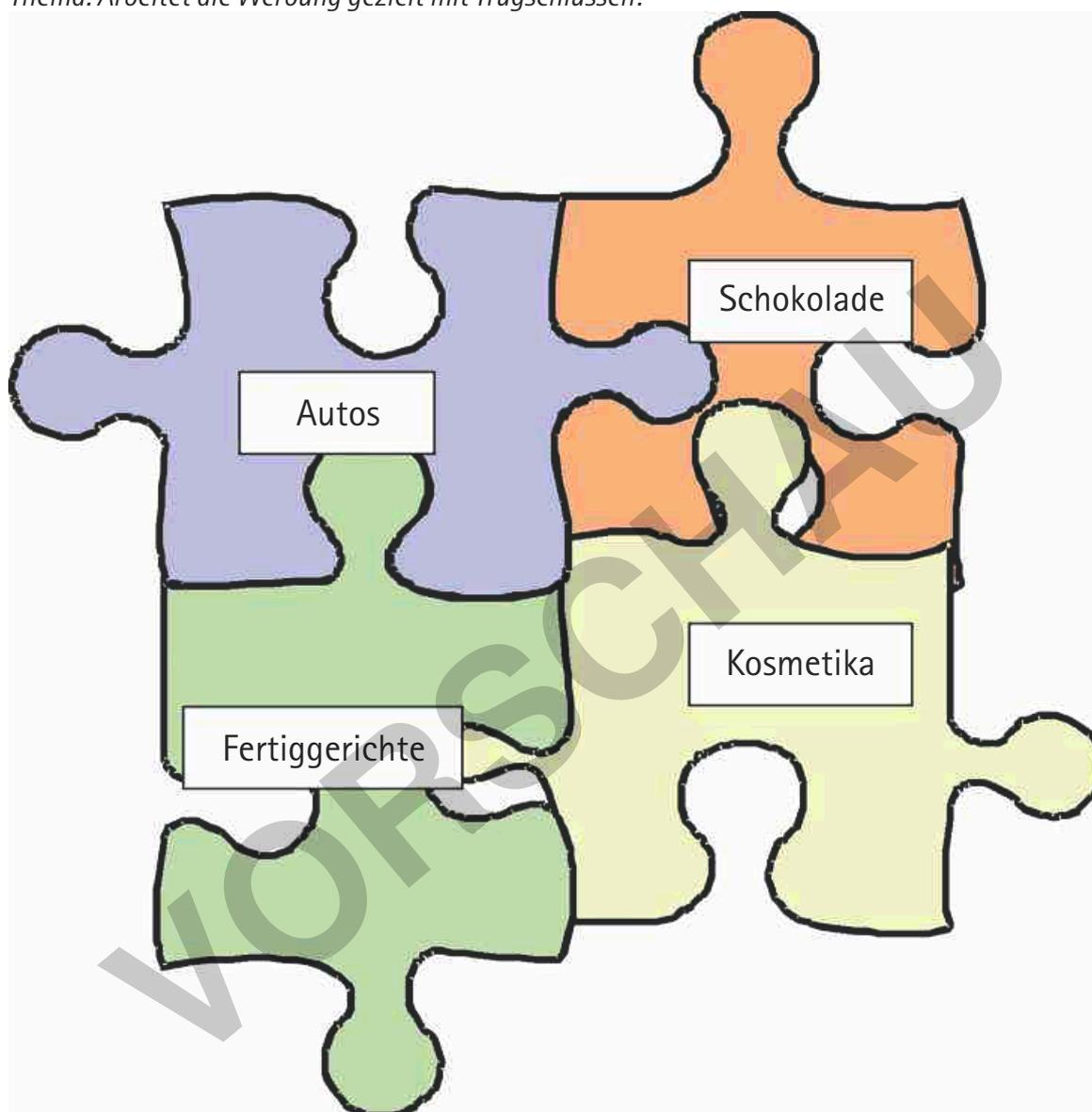
In der Familie des Arztes vor der Verhandlung: Arzt, seine Frau, 15-jährige Tochter, 17-jähriger Sohn, 10-jährige Tochter  
(»Papa, musst du jetzt ins Gefängnis?«)

Gerichtsverhandlung mit Richter, Staatsanwalt, Verteidiger des angeklagten Arztes, mit Angeklagtem, Anwalt der Kläger, Kläger  
(Informiert euch über die Formeln bei Gerichtsverhandlungen)

Frei phantasiert: 20 Jahre nach dem Gerichtsurteil. Down-Syndrom ist jetzt heilbar. Das Kind lebt und ist gesund; Gespräch mit den Eltern  
(»Mama, wolltest du mich abtreiben?«)

2. Die zuschauende Gruppe schreibt während der Rollenspiele jeweils die wichtigsten Argumente mit: Eine Teilgruppe sammelt die Pro-Argumente, eine andere die Kontra-Argumente.
3. Vergleicht die Argumente des Vaters der Frau mit den Argumenten, die dem Urteil zugrunde liegen. Welcher Ebene (vgl. S. 23) würdet ihr sie zuordnen?
4. Inwiefern kann das Rollenspiel eine nützliche Ergänzung des Unterrichts sein?
5. Versucht ein Rollenspiel mit einer alltäglichen Schulsituation: Lehrer (gespielt von einem Schüler) versucht einen laut störenden Schüler (gespielt vom Lehrer) zur Ruhe zu bringen.
6. Hat euch dieses Rollenspiel einen Erkenntnisgewinn gebracht? Begründet eure Antworten.
7. Sucht nach Beispielen für Konflikte, die ihr darstellen könnt.
8. Firmen führen nicht selten Rollenspiele durch, an denen Stellenbewerber teilnehmen müssen. Aus welchem Grund?
9. Kennt ihr Rollenspiele im Internet? Informiert eure Mitschüler und eventuell den Lehrer/die Lehrerin. Wodurch unterscheiden sie sich von den obigen Spielen?

Thema: Arbeitet die Werbung gezielt mit Trugschlüssen?



1. Klärt in den Stammgruppen die Fragestellung. Was ist ein »Trugschluss«?
2. Untersucht die Fragestellung in Expertengruppen z.B. an folgenden Produktwerbungen: Autos – Schokolade/Süßigkeiten – Fertiggerichte – Kosmetika. Sammelt Beispiele. Ihr habt 20 Minuten Zeit.
3. Tragt eure Beispiele zusammen und formuliert in der Expertengruppe das Ergebnis.
4. Die Experten kehren zurück in die Stammgruppen und referieren. Erstellt in den Stammgruppen eine Übersicht. Vergleicht und sortiert eure Erkenntnisse und versucht verschiedene Typen von Trugschlüssen zu unterscheiden.
5. Wählt per Los aus einer Stammgruppe eine/n Vortragende/n, die/der an der Tafel (oder am Overheadprojektor oder mit einer computergestützten Folien-Präsentation) die Ergebnisse präsentiert. Die anderen Stammgruppen ergänzen.
6. Versucht abschließend eine Gesamtbewertung zu formulieren.

## Lösungsvorschläge

Es werden nicht für alle Aufgaben Lösungsvorschläge angeboten, sondern insbesondere für solche, die Sachinformationen und Grundwissen festigen. Wo freie Diskussion und Meinungsäußerung gefragt ist, wird bewusst nichts vorgegeben.

- S. 4: Quellen a) Thomas Mann, Betrachtungen eines Unpolitischen, Frankfurt/M. 1956, S. 98; b) Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden, Bd. 6, 19. Aufl. Mannheim 1988, S. 600; c) Peter Möller, Berlin, www.philolex.de; d) Emma Kühn, Göttingen; e) Anthony Weston, Einladung zum ethischen Denken, Freiburg i.Br. 1999, S. 25.
1. und 2. Keine Definition bieten Emma Kühn, Thomas Mann und Anthony Weston. Definitionen, die sich an unterschiedliche Adressaten richten: Brockhaus und Peter Möller.
  3. Erklärung durch andere Wörter.
  4. Herkunft des Wortes, Einbettung in größeren Zusammenhang: Oberbegriff, Unterbegriffe.
  5. Persönliche Wertung. Persönliche Erlebnisse zum Thema.
- S. 5: 1 und 2: Nicht hinein passt d) Ethik. Oberbegriff Gefühle. Nicht hinein passt e) Philosophie. Oberbegriff Religionen. Nicht hinein passt d) Nächstenliebe. Vorschlag für Oberbegriff: Erstrebenswert Scheinendes, das auf lange Sicht nicht befriedigend ist.
3. Richtig d, d, c.
  7. »Unwörter«, seit 1991 jährlich gekürt: z.B. 1991: ausländerfrei, 1998: sozialverträgliches Frühableben, 2004: »Humankapital«.
- S. 6: 1. a) ethische, b)ethische, c) pathetische, d) pathetische, e) logische Argumentation.
2. Gültigkeit der Argumentationsbeispiele in der Tabelle: Im ersten Beispiel ist die Schlussfolgerung falsch, im zweiten ist die 2. Prämisse falsch, im dritten die 1. Prämisse.
  3. Wenn schon die 1. Prämisse falsch ist, ist die Umformung schwer möglich. Sinnvoll ist die Umformung, wenn nur die Schlussfolgerung falsch ist.
- S. 7: 1. Normalform mit mitgedachtem Topos: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Der Vater ist Dieb, also wird der Sohn es auch sein.
2. Der Induktionsschluss von einem Einzelfall auf andere Fälle ist formal nicht gültig. Argumentative Kraft kann durch eine Vielzahl von repräsentativen Fällen gewonnen werden.
  5. Der Umkehrschluss kann nicht gelten, da auch andere Bedingungen b hervorrufen können.
  6. Hilfreich für ein Referat ist z.B.: Hans Georg Coenen, Rhetorisches Argumentieren im Licht antiker und moderner Theorien. Eine Einführung, 2006, S. 99–107.
- S. 9. 1. Thema: Vergänglichkeit. Wiederholungen: itzund, bald. Wichtiges/Schlüsselwörter: vergehen, ewig. Bilder, Vergleiche: Wiese, Blüten, Asche, Gebein. Überschriften für die einzelnen Absätze. 1. Str.: Bauwerke, von Menschen geschaffen, überdauern nicht. 2. Str.: Von der Natur Geschaffenes hat keinen Bestand (Wiederholung von Gegensatzpaaren (heute – in der Zukunft)). 3 und 4. Str.: Für den Menschen erstrebenswert Scheinendes ist nicht von Dauer (umarmende Anordnung der einzelnen Verse, gegensätzlicher Bezug 1 zu 6, 2 zu 5, 3 zu 4 – formal wie inhaltlich ein Kreis von Gegensätzen). – Steigerung. Höhepunkt am Schluss mit Wiederaufnahme des Anfangs. – Zusammenfassung in einem Satz: Alles ist nicht eitel. – Zusammenfassung mit eigenen Worten: Es gibt offenbar etwas Ewiges. – *Absicht des Verfassers: Mahnung, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.*
2. Das Foto dokumentiert die Vergänglichkeit am Beispiel einer früheren Großstadt: Heute stehen dort einige wenige Häuser.
- S. 11: 1. Albert Schweitzer nutzt im 1. Absatz ethische, im 2. Absatz pathetische Argumentation.
- S. 12: 2. Der Titel lautet »Il senso della vita« (Der Sinn des Lebens).  
Eine mögliche Deutung: Dieser Sinn scheint in menschlichem Miteinander zu liegen; im Leuchten der Farben, in einer sichtbar größeren Figur darf man vielleicht den Hinweis auf etwas Ewiges, das erreichbar in der Nähe ist, sehen. Eine andere Deutung: Menschen machen sich gegenseitig das Leben schwer. Ein zaunartiges Hindernis trennt von der großen, weiblichen Figur, die vielleicht ein Ideal darstellt.
- S. 13: 1.–2. »Verharren« in der Bewegung bedeutet Fortfahren, nicht: Innehalten. Die Karikatur nimmt die Absurdität der freien Entscheidung aufs Korn. Der Stein wird geworfen und bildet sich ein, er bestimme seinen Flug. Wie die Flugbahn des Steins ist der Lebenslauf der Menschen abhängig von äußeren Voraussetzungen.
4. Kant, der sich gegen Spinoza wandte und die Pflicht des Menschen zur Entscheidung im Sinne des Sittengesetzes betont, bestreitet nicht die »Kausalität«. Er versucht den Widerspruch aufzulösen, indem er den Menschen aus doppelter Perspektive betrachtet. Zum einen sieht er ihn als »Ding«, gesteuert von Trieben, Instinkten, Gefühlen und Leidenschaften, das dem Ursache-Wirkung-Prinzip unterliegt. Zum anderen ist der Mensch als Vernunftwesen jedoch auch »Ding an sich« und gehört dem »Reich der Freiheit« an. Damit hat er die Möglichkeit, der mechanischen Kausalität zu widerstehen und moralischen